

„Mama, ich brauch' dringend meine Ruhe“

BABYZEICHENSPRACHE Mit Hilfe von Gebärden können Babys schon früh kommunizieren.



VON UNSEREM MITARBEITER **THOMAS NAGEL**

Nürnberg - „Ja, was hast Du denn?“ dürfte wohl mit Abstand die häufigste Frage sein, die insbesondere frisch gebackene Eltern in den ersten eineinhalb Jahren an ihren Nachwuchs richten. Die Situation „Baby schreit, und die Eltern wissen nicht, warum“ ist ein Schlaf- und Nerven raubender Klassiker der ersten Phase der Eltern-Kind-Beziehung. Fieberhaft wird die Checkliste von Blähung über Milch bis Windel abgearbeitet. Mit zunehmender Schreidauer des neuen Familienmittelpunkts macht sich mehr und mehr Verzweiflung im Unterton der zum x-ten Mal wiederholten Frage breit. Bis die Kleinen sprechen lernen haben Eltern und Babys oft ein handfestes Kommunikationsproblem. Die Babys können nur schreien und zappeln. Mama und Papa bleiben bei der Interpretation dieser Äußerungen auf ihren elterlichen Instinkt angewiesen, und der ist nicht unfehlbar.



Wenigstens ab dem sechsten Monat des Frischlings in dieser Welt verspricht die Babyzeichensprache Abhilfe. In Amerika und England gehören Kurse in dieser Gebärdensprache für Babys seit Jahrzehnten zum Standardprogramm. Seit 2004 bemüht sich Vivian König um die Einführung der Babyzeichensprache in Deutschland und in der Schweiz. Die Diplom-Kauffrau aus Markranstädt bei Leipzig brachte ihren ersten Sohn Max in England zur Welt und kam auf diese Weise in Kontakt mit der frühkindlichen Gebärdensprache. Wieder zurück in Deutschland hat sie ein kleines Imperium rund um die Zeichensprache aufgebaut. Sie bildet auch Kursleiterinnen und -leiter aus. Eine dieser Kursleiterinnen ist Lenka Unger. Die 37-jährige deckt den Raum Nürnberg ab. Sie ist überzeugt von den Vorteilen der Babyzeichensprache. „Babys sind dadurch, dass sie verstanden werden, viel ausgeglichener. Zudem entwickeln sie ein besseres Vorstellungsvermögen und eine bessere Selbstwahrnehmung“, erklärt sie.



Der Vorteil liegt auf der Hand: Babys wollen sich mitteilen, lange bevor sie zu sprechen beginnen. Ab einem Alter von sechs bis neun Monaten sind sie fähig, ihre Bewegungen soweit zu kontrollieren, dass sie einfache Gebärden machen können. An diesem Punkt setzt das Konzept der Babyzeichensprache an. In den Kursen lernen die Kleinen bis zu 30 Zeichen, die ihnen die Kommunikation erleichtern. Elementare Gebärden sind zum Beispiel „essen“, „mehr“, „Milchflasche“, „Schnuller“, „schlafen“ oder „Windel voll“. Die einzelnen Kurseinheiten sind spielerisch aufgebaut und dauern eine Stunde. Nach 30 Minuten haben die Kleinen Pause und die Eltern tauschen sich über ihre Erfahrungen aus. Das oft vorgebrachte Argument, die Kinder würden später sprechen lernen, weil sie ja die Zeichen haben, stimmt dagegen nicht.



Mehr im Netz

www.babyzeichensprache.de

[...drucken >](#)

© Fränkischer Tag 2006 - Der Inhalt dieser Seiten ist urheberrechtlich geschützt. Die Nachrichten sind nur für die persönliche Information bestimmt. Jede weitergehende Verwendung, insbesondere die Speicherung in Datenbanken, Veröffentlichung, Vervielfältigung und jede Form von gewerblicher Nutzung sowie die Weitergabe an Dritte - auch in Teilen oder in überarbeiteter Form - ohne Zustimmung des Fränkischen Tages sind untersagt.